

Generationen ansässige Pommer ist schwerfällig und mißtrauisch. Er glaubt nicht, daß es irgendwoanders besser sein kann, und wenn welche zurückgekommen sind und Schauermärchen erzählen von diesem großen Sao Paulo, so ist es deshalb, weil sie in falsche Hände geraten sind und rücksichtslos ausgebeutet worden waren. Sie erzählen dann von der Hast und dem Treiben in der Stadt, von Eisenbahnen, Straßenbahnen und Autos; es gibt viele alte Pommer in den Bergen, für die das alles unvorstellbare Begriffe sind. Diese Leute kann man nicht verpflanzen, aber die Jungen müssen verpflanzt werden! Die Söhne und Töchter deutscher Siedler, die heute nicht mehr viele Kontos und eine Kolonie vom Vater bekommen, wenn sie flügge werden und sich eine Familie gründen wollen. Die Jungen, die einen ererbten Bauernstolz haben und zu schade sind, um als Tagelöhner zu arbeiten, womöglich noch bei Brasilianern und dann mit 1 bis 2 Milreis pro Tag. Das ist ein Hundelohn und doch sind viele froh heute, dafür arbeiten zu können. Diese Leute müssen heraus aus dem heißen Norden, müssen wieder in Gegenden, wo sie Aussicht haben, weiterzukommen, wo sie nicht ganz abgeschlossen sind von der Außenwelt, müssen wieder zurückgeführt werden in die Reihen bewußt für Deutschland kämpfender Menschen. Das müßte schnell geschehen, noch ist nicht alles verloren!

Soll diese ein Jahrhundert durch von Deutschen dort draußen geleistete Arbeit umsonst gewesen sein? Soll alles verrinnen und auseinandergehen, aufgehen im Brasilianertum, ohne daß Deutschland je einen Vorteil davon hat? Wir sehen es als eine Frucht des Nationalsozialismus an, daß heute auch im Auslande das Zusammengehörigkeitsgefühl der Deutschen immer stärker wird. Wenn am 1. Mai 1935 in Sao Paulo 24 000 Deutsche, Arbeiter und Arbeitgeber, Seite an Seite im besten Einvernehmen mit der Regierung von Sao Paulo und der Polizei, die sogar mit einer großen Musikkapelle vorneweg in das Stadion des Deutschen Clubs einrückte, so ist das gleichermaßen ein Zeichen der Wiedererstarbung unseres Auslandsdeutschtums wie der Anerkennung deutscher Arbeit und Leistung durch den Brasilianer.

Unsere Aufgabe aber wird sein, das Deutschtum in der Welt so zu schützen, daß es stets die Gewißheit hat, eins mit der Heimat zu sein.

„Kolonialbolshewismus“

Von Karl August Stuckenberg, Berlin

Wenn die rote Moskauer Flutwelle über die zusammengeballten Menschenmassen und in den altehrwürdigen Kulturkreis unseres Kontinents hereinbricht, dann verschüttet und verwüstet sie zwar unendlich viel mehr, als wenn die kommunistischen Horden irgendwo im Riesenreich Chinas oder in den Weiten Brasiliens ihre Terrorherrschaft aufrichten. Wir dürfen aber nicht meinen, daß mit der Organisation der „Volksfront“ in Frankreich, mit dem Abbrennen der Kirchen und Klöster in Spanien und der Benützung der Tschechoslowakei als „Flugzeugmutterschiff“ der

Sowjetluftwaffe die Methoden der Bolschewisten, das Abendland und seinen Kulturkreis zu zerstören, erschöpft seien.

Diese direkten Angriffe sind zwar gefährlich genug und im Westen gehen jetzt angesichts der schauerlichen Tatsachen manchen „Dstideologen“ die Augen auf. Sie sind aber nur eine Teilaktion des großen Angriffsplanes der kommunistischen Internationale gegen Europa.

Der Generalstab der Weltrevolution in Moskau greift das Gefüge unserer europäischen Ordnung nicht nur in Europa an, er benutzt jede nur mögliche Gelegenheit in der ganzen Welt dazu.

Der Kampf der Roten in China und die Novemberrevolte in Brasilien sind auch Kampfabschnitte der kommunistischen Offensive gegen unseren Kontinent.

Die Sowjets rühmen sich schon jetzt in der Räterepublik ein Siebentel der Erdoberfläche absolut zu beherrschen. Die Eroberung Asiens macht ständige Fortschritte. Allein mit der Außerer Mongolei und Sinkiang haben die Kommunisten ein Gebiet unter ihre Botmäßigkeit gebracht, das größer ist als Europa. Die Pläne der Revolutionierung Südamerikas laufen darauf hinaus, auch diese wertvollen Gebiete in das „allgemeine System der stets wachsenden Föderation der Räterepubliken und damit in das System der Welt-diktatur des Proletariats“**) einzubeziehen.

Durch die Annektierung der Rohstoffgebiete der Welt, durch die Mobilisierung der farbigen Rassen will Moskau Europas Lebensnerv tödlich treffen. Die Kolonialrevolutionen sind — mögen sie räumlich uns noch so fern liegen — mit der wichtigste Teil der Kriegserklärung des Bolschewismus an das Abendland; denn es dürfte jedem klar sein, daß unser überbevölkertes und rohstoffarmes Europa durch das Zerschneiden der Bindeglieder zu den kolonialen Rohstoffquellen und Absatzmärkten dem sicheren Untergang geweiht ist.

Mit der verlogenen Behauptung, die Kolonialvölker gegen die „imperialistische Ausbeutung und grausame Versklavung“ schützen zu müssen, nehmen die Roten für sich das „moralische Recht“ in Anspruch, den Widerstand — besser gesagt den Aufstand — und die Revolution in den „kolonialen und halbkolonialen Ländern“ zu propagieren und zu organisieren.

Auf dem VII. Weltkongreß in Moskau forderte Dimitroff, der Steuermann der kommunistischen Internationale, offen die Kolonialvölker auf, „die Imperialisten zu verjagen“. Für die Durchführung derartiger Parolen werden den kommunistischen Sektionen in aller Welt durch das Exekutivkomitee der kommunistischen Internationale genaue Aktionsbefehle erteilt. Diese Befehle richten sich stets „nach der jeweiligen Entwicklungsstufe der kommunistischen Bewegung unter dem Proletariat eines jeden Landes oder der bürgerlich-demokratischen Freiheitsbewegung der Arbeiter und Bauern in den rückständigen Ländern oder unter den rückständigen Nationalitäten“.**)

*) Programm der kommunistischen Internationale.

**) Lenin, Thesen zur nationalen und kolonialen Frage.

zur roten Front! Liberator

DER NEGERARBEITER
DEN IMPERIALISMUS



Letzte Tagung des Afrikanischen Nationalkongresses in Blantyre, auf dem sich der nationalindische Führer Swaika, Gumeda und viele andere von ihm mit dem imperialistischen politischen Führer trennten und den unabhängigen afrikanischen Nationalkongress gründeten. Die Mitglieder des Generalkomitee der ant imperialistischen Liga Natives (A. I. L.) Sekretär der Liga (rechts) und Nationalindische Partei und Gumeda (links)

Imperialisten an System brutales Zwangsarbeit empfängt. Der Konsumgüterhandel wird beschleunigt in "Katen" von 1900 bis 1905 durch den Markt angewiesen. Günstige Differenz wurden baldmögliche Aufzinsen angesetzt worden ohne Anzeichen von irgend einem Grunde nicht erfüllt, so wird das ganze Dorf leerteiert oder was das Trauer zugestanden. Bei der Anlage einer Eisenbahnstrecke in Zentral-Afrika arbeiteten die Zwangsarbeiter unter so furchtbarsten Verhältnissen, daß 25.000 während der Bauarbeiten starben. Für jeden Kilometer der angelegten Strecke starben 123 Eingeborene in einem Monat. Dabei, dass die Bevölkerung von 1.000.000 im Jahre 1911 auf 300.000 im Jahre 1921, hauptsächlich an den Folgen der Zwangsarbeit.

In den verschiedenen Staaten leben Millionen von Neger-Arbeitern Tagelöhner und Fiskusare Jahr für Jahr in Verhinderung und Fiskusare Zwangsarbeiter, die sich in kleinen Wägen von Zwangsarbeit und Sklaverei unterscheiden, wenn die Neger von den Farmen entzogen, oder die geringste Aufhebung gegen ihre Lebensbedingungen zeigen, werden sie eingekerkert, gefoltert, verprügelt, geschlagen (Spezial-Jah "Raub" oder "Mord") und getötet. Im südlichen Gebiet der USA passieren jährlich 30%, der rassistischen Negerüberführung durch die Gefängnisse in die Strahlungsgruppen, und als Zwangsarbeiter in die Minen und Plantagen.

Durch diese und andere Mittel brutaler Unterdrückung zeigen die Imperialisten mit dem Lebenshaß der Negerarbeiter ihre schändlichen Pläne.

Das bemerkenswerteste Ereignis der letzten Jahre ist das wachsende Klassenbewusstsein der Negerarbeiter und die zunehmenden Revolten von Negerarbeitern gegen ihre Unterdrücker. Der bedeutsamste Aufstand der letzten Jahre war die Entlassung der Eingeborenen in Argentinien (1920) gegen die Zwangsarbeit und andere merkwürdige Bedingungen, die ihnen der britische Imperialismus auferlegte.

Die Folge dieser Revolten sind die großen Kämpfe gegen die imperialistischen Heeresgruppen und gegen die imperialistischen, alle diese Eingeborenen revolutionäre Kämpfe. Die imperialistische Liga Natives (A. I. L.) hat die Aufgabe, die Negerarbeiter in Frankreich, Argentinien, die 1921 im Zusammenhang mit dem Negerkongress in Blantyre, auf dem sich der nationalindische Führer Swaika, Gumeda und viele andere von ihm mit dem imperialistischen politischen Führer trennten und den unabhängigen afrikanischen Nationalkongress gründeten. Die Mitglieder des Generalkomitee der ant imperialistischen Liga Natives (A. I. L.) Sekretär der Liga (rechts) und Nationalindische Partei und Gumeda (links)

WORKERS! JOIN NATION-WIDE FIGHT AGAINST ARMED BOYS!

UMSEBENZI

THE SOUTH AFRICAN WORKER



Erklärung, die von den negersindischen Führern in Blantyre, Argentinien und dem unabhängigen Nationalkongress in Blantyre...



REVUE INTERNATIONALE DES OUVRIERS NEGRES

der ant imperialistischen Liga herausgegebenen Zeitschrift „A. I. L.“

Resolutionen und Beschlüssen der kommunistischen Weltkongresse und der Sitzungen des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale fixiert worden ist.

Als dringendste Aufgabe wird die Bildung der kommunistischen Zellen und Parteien in den kolonialen und halbkolonialen Ländern gefordert. Die kommunistischen Berichterstatter aus Britisch-Indien, Südafrika,

Tunis, Syrien, Indochina, Indonesien und von den Philippinen bestätigten auf dem letzten Kongreß dieser Weisung Moskaus gehorsamst nachgekommen zu sein. Die Gärungen und Unruhen in diesen Gebieten seit August vorigen Jahres sind der beste Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptungen.

Ein für die eingehenden Vorbereitungen der Kolonialrevolutionen besonders bezeichnender Moskauer Befehl lautet: „Die kommunistischen Parteien in den kolonialen und halbkolonialen Ländern sind verpflichtet, alle Anstrengungen zu machen, um einen Funktionärstand aus den Reihen der Arbeiterklasse selbst zu erziehen; sie müssen die Intellektuellen der Partei als Leiter und Lektoren in den propagandistischen Zirkeln legalen und illegalen Parteischulen verwenden, um die fortgeschrittenen Arbeiter zu Agitatoren, Propagandisten, Organisatoren und Führern zu erziehen, die vom Geiste des Leninismus durchdrungen sind“.*)

An der „kommunistischen Arbeiteruniversität des Orients“ in Moskau, an der „Universität des Ostens“ in Taschkent und noch vielen anderen dergleichen Instituten werden diese roten Agitatoren und Propagandisten ausgebildet. Die Regier, die im November vorigen Jahres in Daresalam den ersten Bauarbeiterstreik organisierten, die farbigen Agenten, die in den Minenbetrieben Südafrikas die Massen aufhetzten und die in Walfisch-Bay einen Hafnarbeiterstreik inszenierten, sind alle durch diese Propaganda-Schule gegangen. Für Afrika sind es Farbige aus Harlem, dem Regierungsviertel New Yorks, für China nimmt man Chinesen, für Indonesien Malaien. Stets ist es aber entwurzelttes Volk, dessen unbändiger Haß gegen die weiße Rasse in geschickter Weise von den kommunistischen Drahtziehern ausgenützt wird.

In der Wahl des Einjägers dieser Agitatoren ist man durchaus nicht ängstlich, wenn nur das Ziel erreicht wird „Die Auflösung der hergebrachten Ordnung“, „Die Revolutionierung der Massen“, „Die Niederlage der Imperialisten“.

Da in Westafrika das Christentum das ausschlaggebende Element unter der Bevölkerung ist, trifft man hier christlich angehauchte Moskauer Sendboten. Sogenannte Bibelforscher hetzten z. B. in Afrika in einer propagandistisch wohl vorbereiteten Riesenkundgebung unter dem Motto: „Der bevorstehende europäische Krieg und der Untergang der weißen Rasse.“

In Nordafrika mit seiner mohammedanischen Bevölkerung ließ Jean Barthel, der Sekretär der kommunistischen Partei Algeriens, ein Flugblatt verbreiten, in dem gesagt wurde, daß, falls der Prophet Mohammed heute leben würde, er in der Reihe der Kommunisten stehen würde.

In Niederländisch-Indien benutzten die Roten die religiöse Organisation „Sarekat Islam“ für ihre Zwecke. Im Gebäude des „Sarekat Islam“ zu Semarang wurde schon 1920 die „komunistische Indonesien“ gegründet. In Britisch-Indien ist der Parlamentarismus eine willkommene Plattform für die kommunistischen Regier. Sie haben es erreicht, daß den Präsidentenposten im Indischen Nationalkongreß ihr Mann, der Pandit Jawaharlal Nehru, innehat.

*) Thesen über die revolutionäre Bewegung in den Kolonien und Halbkolonien.

Völker, bei denen gesunde nationale Strömungen sich bemerkbar machen, werden durch Moskauer Gelder und Waffenlieferungen zu Unbesonnenheiten verleitet. Ueber 12 000 englische Pfund wurden allein in zwei Monaten an die arabischen Kampforganisationen in Syrien durch den Kominternagenten Bogdanoff in Damaskus gezahlt. Von Antwerpen aus fanden heimliche Verschiffungen von kommunistischen Waffen und Munition nach dem französischen Mandatsland statt. Die Schwierigkeiten, die Frankreich hatte, um der Lage Herr zu werden, sind zur Genüge bekannt.

Um das Programm der Kommunistischen Internationale durchzuführen, ist eben jedes Mittel recht. Die Welttiktatur der Moskauer Judenclique ist das Ziel und für die Erreichung dieses Zieles werden alle Kräfte, die den kommunistischen Umsturz in den Kolonien herbeiführen können, mobilisiert.

Die kommunistischen Parteien in den „Mutterländern“ werden angewiesen, die „Freiheitsbewegungen“ der Kolonialvölker mit allen Mitteln zu unterstützen.

Im niederländischen Parlament plädierte ein holländischer Kommunist offen für die Lostrennung Indonesiens.

Von der Zentrale der Kommunistischen Partei Frankreichs in Paris werden die kommunistischen Agitatoren im französischen Nordafrika planmäßig dirigiert und unter den in Frankreich befindlichen Kolonialarbeitern wird eine systematische Werbearbeit für die Revolution in Frankreichs Kolonien betrieben.

Besondere Vorschriften erläßt das Exekutiv-Komitee der Kommunistischen Internationale für die Zerlegung der Kolonial-Armeen. Verhinderung von Truppen- und Munitionstransporten und Sabotage-Akte auf den Kriegsschiffen sind Ereignisse, die uns aus jüngster Vergangenheit nicht unbekannt sind.

In mehr oder weniger versteckter Form fordern überall in den Kolonien Moskaus Sendboten zum Aufstand und zur Revolution auf. Die kommunistische Presse und die Radiostationen der UdSSR. unterstützen sie dabei in stärkster Weise. Der bekannte Kommunist Willi Münzenberg organisiert sogar ungestört von Paris und London aus seine kommunistische „Liga gegen den Imperialismus“.

Die Aufforderungen zu Aufstand, Terror und Mord, die Propaganda für Streiks, Sabotage und Revolution, die Mobilisierung der niedrigsten menschlichen Instinkte dienen alle nur dem einen Ziel: der Moskauer Judenclique die Macht zu erobern, die sie nach ihren eigenen Worten gebrauchen will „als Hebel zur wirtschaftlichen Umwälzung, d. h. zur revolutionären Umgestaltung der Eigentumsverhältnisse des Kapitalismus in die Beziehung der sozialistischen (lies: kommunistischen) Produktionsweise“.*)

Weder die Kolonialvölker werden durch eine derartige Katastrophenpolitik irgendwelche Vorteile haben, noch wird Europa durch das kommunistische Chaos in den Kolonien seine Wirtschaftsnotwendigkeiten gewahrt sehen.

*) Programm der Kommunistischen Internationale.

Das Experiment des Kommunismus in den kolonialen Ländern berührt daher einerseits unsere moralische Verantwortung gegenüber den kolonialen Völkern und andererseits den wirtschaftlichen Lebensnerv Europas.

Täglich bringt die Presse neue Meldungen über die Tatsache kommunistischer Bülhlarbeit in den Kolonien und auch über ihre stets wachsenden Erfolge. Es ist an der Zeit, energisch zu unterbinden, daß die dem Schutze, einerlei welcher weißen Nation, anvertrauten farbigen Völker für eine Revolution aufgewiegelt werden, die nicht nur deren eigene volkische Eigenheiten zerschlägt, sondern darüber hinaus das ganze System der Weltwirtschaft um eines Experimentes willen vernichtet.

„Arme Weiße“

(„The Poor White“ Problem of South Africa)

Von Herbert Reibstein, Cape Town, Südafrika

Südafrika, eines der glücklichsten und zukunftsreichsten Länder, ein Land, dessen unermesslicher Reichtum anscheinend keine Sorgen kennt; dennoch hat es ein Problem zu lösen, das viel, viel ernster ist, als man sich im allgemeinen vorstellen könnte, ein Problem, das sich nicht mit radikalen Mitteln der Gesetzgebung und auch nicht mit Geld allein, sondern das sich nur durch langsame Ausschaltung der Voraussetzungen und sehr vorsichtiger Handhabungen der Betreffenden erdgültig lösen läßt. — Das Problem der „Armen Weißen“ von Südafrika.

Dieses Problem der Armen Weißen ist eine Erscheinung, die nicht etwa auf einen Zufall, sondern auf ganz charakteristische Erscheinungen in der Struktur des Südafrikanischen Volkslebens beruht.

Was ist nun ein „Armer Weißer“? Ein „Armer Weißer“ ist, wie das Wort bereits sagt, ein Europäer. Das Wort „Armer Weißer“ könnte auch nur auftauchen in einem Lande, das außer Europäern noch von Menschen anderer Klassen, niedrigeren Standes, anders farbigen bewohnt wird. Weißer — Europäer bedeutet tatsächlich ein höherer Lebensstand, einen europäischen Lebensstand zum Unterschied von dem Lebensstand eines Farbigen (Indier, Malaien, Kap-Malaien, Hottentot, Griqua usw.) und eines Schwarzen, den Eingeborenen oder Kaffer. „Armer Weißer“ muß demnach ein Europäer sein, der sich in seiner Lebensweise grundsätzlich von der eines Europäers unterscheidet, dessen Lebensstand sehr viel tiefer steht als der eines Europäers.

Es scheint fast undenkbar, wie ein auf starker kapitalistischer Anschauung beruhender Staat auf die Idee kommen sollte, sich mit ein paar Armen zu befassen. Und doch ist diese Frage zu einem Problem geworden, um dessen Lösung politische Parteien hadern, über das viele Bücher geschrieben wurden, und über das viel Geld vergeudet worden ist, ohne an den Kern der Sache heranzukommen.